

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

31.5.1882 (No. 65)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937490)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

Inserionsgebühr:  
Für die dreijährige Copie-  
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.  
Agentur: Büttner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Hd. Wittmann.**

Nr. 65.

Oldenburg, Mittwoch, den 31. Mai.

1882.

### Tagesbericht.

Die **Ägyptische Angelegenheit** hat in Berlin in den letzten Tagen eine größere Rührigkeit in der diplomatischen Welt hervorgerufen, als bei der sonst augenblicklich stillen Zeit erwartet werden konnte. Man hört, daß der Reichskanzler trotz seines leidenden Zustandes (s. unten) sich besonders lebhaft diesen Dingen zugewendet hat. Es herrscht in leitenden Kreisen eine gewisse Genugthuung über die bisherige Haltung der Deutschen Regierung und Alles deutet darauf hin, daß man vollen Grund hat, über die Lage ruhig zu sein. Das Bestreben der Deutschen Regierung war und bleibt vor Allem auf eine intacte Erhaltung der Uebereinstimmung der Europäischen Mächte gerichtet und dies Ziel ist vollkommen erreicht worden, trotz der Wendungen der letzten Tage. Wichtig ist, daß die Deutsche Regierung sich den Westmächten theilweise geneigter gezeigt hat, doch gilt gerade dies als ein besonders belangreicher Schritt der Deutschen Diplomatie. Wie gesagt, man ist im Augenblick nicht besorgt, daß hier ernstere Verwickelungen entstehen könnten.

Die Anwesenheit des **Fürsten von Bulgarien** in Berlin hatte wohl keinen unmittelbaren politischen Zweck. Der Fürst hat auf der Reise von Petersburg nach Darmstadt zu seinen Verwandten hier Halt gemacht, um den Berliner Hof zu begrüßen. Man weiß indessen, daß ihn sehr erhebliche Gründe an den Hof des Czaren geführt haben und daß er dort nicht Alles erreicht hat, was er erreichen wollte; ob er nun hier weitere Schritte gethan hat, um seine Stelle zu befestigen, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist in der politischen Welt der Glaube an eine Consolidierung der Bulgaren Verhältnisse nicht eben groß und befestigt.

Die in Rußland geplante stärkere Befestigung der Westgrenze hat auch den Plan einer **Verstärkung der deutschen Ostgrenze** wieder in den Vordergrund gebracht. Namentlich die Umgestaltung Danzigs mit Neufahrwasser und Weichselmünde in einen Hauptkriegshafen. Laut der Deutschen Heereszeitung wurde schon früher die Nothwendigkeit der Vermehrung der Verteidigungsanstalten dieses Platzes und zwar sowohl was die Land- als die Seeseite anlangt, betont und hierbei auf die Aufstellung von Panzerthürmen hingewiesen; jedoch hatte man bisher derlei Arbeiten nicht ausgeführt, scheint ihnen auch nicht die Wichtigkeit beigelegt haben, wie gegenwärtig.

In der nächsten Woche werden auch die Arbeiten des **Bundesrathes** nach kurzer Festpause wieder aufgenommen werden. Mit Spannung sieht man den Beratungen

des Justizauschusses entgegen, der nun wohl oder übel sich eingehend mit den Anträgen der Regierung von Mecklenburg-Strelitz bezüglich Aufhebung der **obligatorischen Civilehe** wird beschäftigen müssen.

Die Nachrichten über das Befinden des **Fürsten Bismarck** lauten keineswegs günstig. Der letzte Anfall von rheumatischen Leiden ist noch keineswegs ganz überwunden und die Reconvalescenz mit mancherlei Unzuträglichkeiten verknüpft. Die Aerzte raten eine bald zu gebrauchende Kur in Kissingen; man spricht davon, der Fürst werde in der ersten oder zweiten Juniwoche nach Berlin kommen aber schwerlich im Reichstage erscheinen. Es giebt Stimmen, welche diese Vermuthung gerade als ein Zeichen für eine Theilnahme des Reichskanzlers an dem Rest der parlamentarischen Arbeiten ansehen wollen. In dieser Beziehung sind bei uns die Dinge bekanntlich unberechenbar.

Nach den Reichstagsferien wird von Anträgen aus dem Hause zunächst der Antrag wegen der **Entschädigung unschuldig Verurtheilter** zur Verhandlung kommen. Die vielen in neuerer Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangten Fälle von Verurtheilung Unschuldiger lassen diesen Antrag besonders zeitgemäß erscheinen. Die Annahme desselben würde einem schwer empfundenen Uebelstande abhelfen.

Im Reichstage wird die von der Regierung schon einmal abschlägig beschiedene Forderung, die **Rechnungsausweise** der Straßburger Tabakmanufactur dem Hause vorzulegen, zu wiederholen.

Der bisher für unmöglich gehaltene **Ausgleich** zwischen Preußen und der ehemaligen hannoverschen Regentenfamilie scheint neuerdings in den Bereich der Möglichkeit gerückt zu sein. Wenigstens sind Verhandlungen wegen Aufhebung der Beschlagnahme der entthronten Königsfamilie im Gange. Demnach scheint also der Herzog von Cumberland auf seine Krone förmlich Verzicht leisten zu wollen.

**England.** Die Londoner Behörden sollen höchst ernste Mittheilungen bezüglich der Bedrohung des Lebens mehrerer in London weilender Politiker in Händen haben. Die Wohnungen sämmtlicher Minister werden auf das sorgfältigste bewacht und die Minister selbst auf ihren Gängen nach und vom Parlament von Geheimpolizisten begleitet.

**Türkei.** Die aus Ägypten verbannten 42 türkischen Offiziere sind in Konstantinopel eingetroffen. Dieselben sind in den Kasernen interniert worden, wo sie ihrem Range gemäß behandelt werden.

### Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 30. Mai.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Regierungsrath **Mukenbecher** und den Regierungsassessor **Dr. Meyer** zu Ersatzmitgliedern der beim Staatsministerium, Departement des Innern, bestehenden Abtheilung für Gewerbesachen zu ernennen, den Regierungsrath **Mukenbecher** indes nur für Verhinderungsfälle des ersten Ersatzmitgliedes, Obergerichtsrath **Mukenbecher**.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: das Ehren-Großcomthurkreuz dem Hofmarschall Ihrer Majestät der Königin Wittve Marie von Hannover, Freiherrn von **Klenck**; das Allgemeine Ehrenzeichen 2. Classe dem Kammerdiener Allerhöchster Majestät **Kopp**.

Wie die Natur alljährlich aus ihrem Schlummer erwacht und im Frühling aufjauchzt zu neuem Leben, so lebt mit ihr auch des Menschen Herz nach langer Winternacht wieder auf zu frischem, feudigen Schaffen. Das frische belebende Grün des Frühlings lockt uns hinaus ins Freie, wo die Lerche jubelnd in die Lüfte steigt, ihre Frühlingshymnen anzustimmen; ein wonniges Gefühl zieht ein in unsere Brust und eine Sehnsucht ohne Gleichen ergreift uns nach Wald und Flur, dort mitzufeiern die Auferstehung der Natur. Und welche Tage dürften dazu für Tausende von Menschen wohl geeigneter sein, als die **beiden Pfingsttage**, besonders, wenn die Witterung eine so ausgeglichene ist, als es dieses Mal der Fall war! Es kann also nicht Wunder nehmen, wenn am letzten Sonntag und Montag des Morgens und des Mittags, einer Verwanderung vergleichbar, die Bewohner unserer Stadt sich förmlich lawinenartig zum Bahnhof wälzten, um hinauszukommen nach Rasteb, Zwischenahn, Bloß, Urwald u. s. w., so daß unsere Eisenbahn Last hatte, diese Menschenmassen zu befördern. Freuen wir uns, daß, nachdem die beiden schönen Tage bereits der Vergangenheit angehören, wir berichten können, daß man sich, kleine unangenehme Vorkommnisse, wie z. B. hohe Preise in Zwischenahn, Zugentgleisung auf der Schmalspurigen von Dohlt nach Westerstede u. s. w., abgerechnet, allerdings gut amüfirt hat. Als besonders interessant aus den diesjährigen Pfingsterlebnissen ist das Kunststück zu bezeichnen, welches Freund **Hüttner** fertig gebracht hat. Derselbe dirigirte nämlich, ohne die Wolke zu schlagen, die auf dem

9

### Entlarvt.

Criminalnovelle von **Reinhold Ortman.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hastig entledigte er sich seines Rockes, nahm das mit Blut besetzte Taschentuch vom Arm und legte ein auf ein Stückchen Leinwand gestrichenes Pflaster auf die ungefährliche Verletzung. Dann machte er sich daran, die Spitze des Instrumentes, mit dem er sich verwundet, durch Abschleifen von den durch das daran haften gebliebene Blut hervorgerufenen Rostflecken zu reinigen und das Werkzeug mit allem Uebrigen an seinen Platz zu legen. Schon während dieser halb mechanisch ausgeführten Beschäftigungen schienen seine Gedanken sich in ganz anderen Kreisen zu bewegen, als in den Schranken, welche ihm die vier weißgetünchten Wände seiner Arbeitsstube setzten, und als jetzt auch das letzte Stück seinen rechten Platz erhalten hatte, ließ er sich auf einem der harten Holzstühle nieder, stützte den Kopf in die Hand und schaute finster brütend vor sich hin. Viertelstunde auf Viertelstunde verrann, ohne daß er sich aus dieser Stellung gerührt oder auch nur seine Augen vom Fußboden erhoben hatte. Da legte sich plötzlich eine feine weiße Hand sanft auf seine Schulter und eine weiche Stimme flüsterte schmeichelnd seinen Namen. Wirt und erschreckt fuhr der junge Handwerker empor und blickte in das liebevoll besorgte Antlitz seiner Schwester, deren Eintreten er in seinen düsteren Träumereien überhört haben mußte.

„Nun, mein liebes Schwesterchen“, sagte er, sich mühsam zu einem Lächeln zwingend, „Du hast wohl geglaubt, ich wäre mitten in meiner Arbeit eingeschlafen?“

„Nein, Richard; als ich bemerkte, wie todtenstill es in Deinem sonst so lebendigen Arbeitszimmer blieb, da mußte ich sofort, daß Du Dich wieder von Deiner alten Muthlosigkeit hattest übermannen lassen, und da mußte ich ja wohl —“

„Hereinkommen, um den Verzweifenden wieder aufzurütteln zu neuem Hoffen und zu neuem Schaffen! ergänzte er mit einem zärtlichen Blick auf die anmuthige Mädchengestalt. „Ja, Louise, ich weiß es, Du bist besser und Du bist auch stärker als ich; aber ich fürchte nur zu sehr, es ist Alles, Alles umsonst. Mein Vertrauen auf die Zukunft und auf meine eigene Kraft ist dahin, ich habe alle Lust am Leben verloren.“

„Schäme Dich, Richard!“ sagte Louise zu ihrem Bruder. „Ist das die Sprache eines Mannes, der sich das höchste und heiligste Erdengut, ein geliebtes Weib, erringen will? Ist das die Sprache eines Sohnes, der recht gut weiß, wie sehr sein eigener Kummer an dem Herzen der treuen Mutter nagt?“

„Schilt mich nur aus, Louise! Ich verdiene es wohl — aber es hilft zu nichts; ich kann nicht anders!“

„Aber was ist denn mit Dir vorgegangen, Richard? So trostlos und niedergeschlagen habe ich Dich ja noch niemals gesehen. Ist Dir etwas Unangenehmes zugestoßen?“

„Nichts von Bedeutung, Louise! Aber es lastet seit heute Morgen auf meinem Herzen wie ein schwerer, drückender Alp, der meine Gedanken lähmt und mich überall nur Leid und Unglück wittern läßt! Es ist mir, als stände mir etwas Entsetzliches bevor.“

Das rosige Antlitz des jungen Mädchens wurde um eine Schattirung bleicher; denn die düstere Bestimmtheit, mit der er die letzten Worte gesprochen, erfüllte auch sie plötzlich mit tiefer Bangigkeit. Nichtsdestoweniger zwang sie sich zu einer heiteren Miene und öffnete eben die feinen Lippen zu einer tröstenden Erwiderung, als ihr Blick zufällig auf dem blutigen Taschentuch haften blieb, das Richard vom Fußboden aufzuheben ver-  
gessen hatte. Sie vermochte einen leisen Ausruf des Schreckens nicht zu unterdrücken und fragte mit zitternder Stimme:

„Um Gotteswillen, Richard, was ist das? Woher kommt das?“

Er bückte sich nieder, um den verdächtigen Gegenstand aufzuheben und in einen für allerlei Abfälle bestimmten Kasten

zu werfen, aber noch ehe er Zeit gefunden hatte, um die Besorgnisse der Schwester durch eine ruhige, erklärende Erwiderung zu zerstreuen, wurde seine Aufmerksamkeit auf ein anderes, vollständig unerwartetes Ereigniß gelenkt. Draußen auf der Treppe nämlich wurden die Schritte mehrerer Männer vernehmlich und gleich darauf erfolgte ein kurzes, starkes Klopfen an die nach dem Flur führende Thür des Nebenzimmers. Ueberrascht, um diese Zeit Besuche zu erhalten, verließ Louise ihren Bruder, um zu öffnen. Draußen standen drei ihr vollständig fremde Männer, welche ohne Weiteres mit kurzem Gruß das Zimmer betraten und ihre Blicke sofort suchend nach allen Seiten in demselben umherschickten.

„Wohnt hier der Mechaniker Richard Weiß?“ warbte sich einer der Ankömmlinge, ein Mann von riesigem Körperbau und strengen, harten Gesichtszügen, in ziemlich barschem Tone an das höchlichst erstaunte Mädchen.

„Zu dienen, mein Herr! Wenn Sie die Güte haben wollen, sich in jenes Zimmer zu bemühen —“

In demselben Augenblick erschien der Gesuchte auf der Thürschwelle zum Nebenzimmer. Sein Gesicht war bleich aber ruhig und verrieth weder Angst noch sonderliche Aufregung.

„Mein Name ist Weiß“, sagte er; „womit kann ich aufwarten, meine Herren?“

Der Sprecher von vorn warf einen kurzen Blick auf die alte Frau und das junge Mädchen, in dem sich Mitleid und Verwunderung zu mischen schienen, dann trat er dicht an Richard heran und sagte so sanft, als es seiner bärenhaften rauhen Stimme eben möglich war:

„Richard Weiß, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhof zum Ziegelhof und im Zwischenahner Kurhaus concertierenden beiden Musikchöre zu gleicher Zeit. Gegen ein derartiges Kunststück muß sich selbst Pazdera, der große Zauberfänger, verstecken. Im Uebrigen sind sämtliche Pflanz- und Vergnügungszügel, und zwar recht erleichtert, wieder nach hier zurückgeführt und heute ist das Alltagsleben glücklicherweise wieder zu seinem Rechte gelangt.

Der am Pfingst-Sonntag im „Hotel zum Lindenhof“ stattgefundene **Gesellschaftsabend**, welchen der Herr Schauspieler Arnold Schröder im Verein mit dem Herrn Schauspieler Karl Fiedler für Jedermann veranstaltet hatte, erfreute sich eines vollen Hauses und dürfte wohl auch das ersiehene Publikum voll befriedigt haben. Wis und Humor, mit einigen guten Kalauern gewürzt, führten das Scepter an diesem Abend von Anfang bis zu Ende, so daß die Lachmuskeln des Auditoriums fortwährend in Bewegung gehalten wurden. Besonders hübsch und drollig war das Stück „Jochen Präsel, wat büst vör'n Esel“, von 3 Kindern dargestellt, welche durch Hervorruf ausgezeichnet wurden. Die am Sonntag im Lindenhof verlebten Abendstunden verliefen daher in so heiterer Weise, wie man sich nur wünschen konnte und wie es an einem anderen Orte kaum der Fall gewesen sein dürfte.

Die **Zähler** bei der Berufsstatistik (5. Juni) haben für die Dauer ihrer Thätigkeit die Eigenschaft öffentlicher Beamten. Die Zähler sind berufen, als Organe der Behörden Sorge dafür zu tragen, daß die Erhebungen vor-schriftsmäßig, vollständig und rechtzeitig vollzogen werden.

e. **Rastede**, den 28. Mai. Der heutige erste Pfingst-feiertag gestaltete sich in seinem Verlaufe zu einem glänzenden Feste für unseren Ort. Der Fremden-Andrang war colossal und übertraf die gehegten hohen Erwartungen. Der Mit-tagszug vor Wilhelmshafen brachte 60 bis 70, der Olden-burger Zug etwa reichlich 400 Fremde. Dazu die Insassen von annähernd 30 Equipagen, Sommer-Omnibussen etc., welche im Laufe des Nachmittags eintrafen, ferner zahlreiche Fußgänger eingerechnet, so stellt sich die Zahl der Fremden, welche heute in unserem Orte anwesend war, auf etwa 800. Ein solcher Besuch ist in den letzten Jahren nicht mehr er-reicht. Der größte Andrang war naturgemäß im Garten des „Rasteder Hof“, wo die Fünftler-Capelle concertirte; doch waren auch die Restaurationen von Ahlers, Stüh-renberg und der Bahnhof, dessen prachtvolle Hofenanlagen bereits Anziehungskraft auf das Publikum ausübten, stark besucht. Viele Fremde lenkten ihre Schritte zum „Röhlen Grunde“, wo in der That „das Mühlrad ging.“ Selbst-verständlich war der Besuch des Schloß- und Palais-Gartens, sowie des Parks ein colossaler und Abends bei Abgang des Tages konnte man auf dem Bahnhofs hundertfach Ausdrücke der höchsten Anerkennung, ja Begeisterung vernehmen in Bezug auf den in diesem Orte verlebten prächtigen Nach-mittag. Unsere Wirthe hatten aber auch in der That alles aufgeboten, die leiblichen Bedürfnisse der Fremden zu be-friedigen, und muß das prächtige Glas Bier, welches namentlich bei zur Windmühle, auf dem Bahnhofs und bei Stührenberg verzapft wurde, noch ganz besonders lobend erwähnt werden. Es liegt ja auf der Hand, daß nur auf solche Weise ein Wirth das Publikum zum Besuche und zu längerem Verweilen in seinem Etablissement veranlassen kann. — Heute Nachmittag gegen 5 Uhr pro-ducirte sich hier der Schnell- und Dauerläufer, Herr Dibbels, zeitweise begleitet von seiner besseren Hälfte. Der-selbe wollte, wie vorher angekündigt, eine Strecke von 300 Meter in der Zeit von 1 1/2 Stunden 80 Mal zurücklegen. Da sich aber verhältnismäßig wenig Publikum zu diesem eigenartigen Schauspiel eingefunden, so gab der Herr, nach-dem er 3/4 Stunden gelaufen und dadurch Proben von einer wirklich außerordentlichen Ausdauer abgelegt, das Rennen auf. Das anwesende Publikum gab gern und reichlich.

### Ärztliche Rathschläge.

Etwas zum Capitel der **Blutvergiftung**. Worin liegt hier der Schwerpunkt? Daß etwas für das Blut bei direkter Berührung Gift sein kann, was es, in den Magen eingeführt, noch keineswegs ist, also in der räthselhaften Empfindlichkeit dieses „ganz besonderen Saftes.“ Schlangengift kann man z. B. bei Auslaugen eines Schlangengebisses gefahrlos hinunterschlucken, ebenso geniehen wir Kohlensäure in Mineralwässern ungekräft, während ein einziger Athembzug dieses Gases uns schon betäubt machen und bei Wiederholungen uns tödten kann. Diesen Punkt muß man bei Verletzungen und Verwundungen unter allen Umständen festhalten und sich vor aller und jeder Berührung fremder Stoffe mit der blutenden Stelle hüten. Das Auswaschen von Wunden mit Essig kann ebenfalls nachtheilig wirken, weil der Essig erhaltungsmäßig selten unverdorben vorkommt. Das Zweckmäßigste und dabei in ganz kurzer Zeit heilende Mittel ist eine Lösung von übermangansauren Kali in dem Verhältniß einer Taschenmesser Spitze auf eine große Medicinflasche. Dieses einfache und in der That wunderbare Mittel sollte in keiner Haushaltung fehlen.

### Vermischte Nachrichten.

**Fürst Bismarck** ist soweit wieder hergestellt, daß er, wie andere Menschen, einen Pfingstspaziergang unternehmen konnte.

Der **arme Kaiser Alexander!** Er hat 125 Generaladjutanten, 95 Generale à la suite und 150 Flügeladjutanten und hat doch so wenig zu sagen. Er ist jetzt aus Gatchina nach Peterhof übergesiedelt und muß auf der Seeseite von 12 Kriegsschiffen und auf der Landseite von 100 Polizisten, Gensdarmen und 100 geheimen Agenten bewacht werden.

Aus der **Sundeausstellung** in Hannover wird be-richtet: Der Hund Julo, Eigenthum eines Engländers, ist um 1000 Pfund Sterling = Thlr. 7000, Clausmann, schottischer Schäferhund, um 200 Pfd. Stiel. verkäuflich. Besonders Interesse erregen die von dem Rittergutsbesitzer Sperber in Weimar ausgestellten schottischen Otterhund-e Glancert und Governes, welche im Jahre 1881 in England erworben wurden und in 90 Jagdtagen 50 Fische er-legt haben. Sie sind unverkäuflich, doch hat der Förster Züdel in Lüdersdorf bei Webra durch Kreuzung von Glancert mit einer schottischen Hündin 5 Stück Junge erzielt, von denen 3 verkäuflich sind.

Die Italiener haben sich das **Festessen** zur Eröffnung der Gotthardbahn in Lugano 25 000 Franks kosten lassen.

Die Berliner können von Glück sagen. Beim Bau ihrer unterirdischen Abzugsgräben wird eine Menge **Bernstein** gefunden. In der Landgrafenstraße ist in vier Meter Tiefe ein ganzes Lager oder Nest, das über tausend Stücke enthält, entdeckt worden.

Ein recht einträgliches Geschäft betrieb der russische Generalstabsarzt bei der Kriegsflootte, indem er allen Ärzten, die er in seinem Verwaltungsbezirk anstellte, ein bedeu-tendes **Eintrittsgeld** abnahm. Wer kein Geld hatte, mußte einen Wechsel unterschreiben, worauf ihm der Be-trag später am Gehalt abgezinst wurde.

Das **Gierlegen** ist für Schlangen in der Gefangenschaft doch ein anstrengendes Geschäft. Die Niesenschlange, welche vor 14 Tagen im Berliner Aquarium 55 Eier legte, hat sich noch nicht von dem Fleck gerührt und ruht noch immer an derselben Stelle zum Knäuel geballt, während Zudungen den Niesentrieb bewegen. Auch eine der dortigen kleineren Schlangen hat inzwischen Eier abgelegt. Da sie sich jedoch mitten in dem Knäuel der übrigen Schlan-gen befindet, so wagt man es nicht, die Eier hervorzuholen. Man schätzt sie auf einige 30. Den Körper der Schlange bewegen dieselben Zudungen, wie den der ersten. Der Brutapparat mit Eiern ist Tag und Nacht in Thätig-keit. Die in demselben befindlichen Eier sehen gut conser-virt aus, ob sich jedoch daraus Schlangen entwickeln werden, vermag noch niemand zu sagen.

Am 23. d. Mts. Abends wurden durch den aus Hal-berstadt kommenden Schnellzug bei Station Trotha (kurz vor Halle) **zwei Mädchen** überfahren und sofort getödtet. Offenbar liegt Selbstmord vor, wir eine bezügliche Notiz in einem vorgefundenen Buche vermuthen läßt. Die beiden Frauenpersonen scheinen, trotzdem sie sehr elegant gekleidet waren, dem dienenden Stande angehört zu haben; denn beide führten Dienstbücher bei sich. Lina heißt das eine Mädchen Marie König aus Siebichenstein, das andere Friederike Schöppenthal. Beiden Mädchen war der Kopf vom Kumpfe getrennt.

In England und über England hinaus hatte kürzlich ein Kriminalprozeß gegen einen Schiffskapitän Namens Os-mord Brand großes Aufsehen gemacht. Brand hatte einen armen Schiffsjungen in unglücklich brutaler und raffinierter Weise systematisch zu **Tode gemartert** und hierbei noch den schändlichsten Cynismus an den Tag gelegt. Der Fall war noch um des wegen sehr beachtenswerth, weil er recht drastisch zeigte, wie demoralisierend unter Umständen das Seemannsleben auf Leute wirken kann, die sich zu der ge-bildeten Klasse zählen. Brand wurde zum Tode verurtheilt und das Urtheil am Sonnabend in dem Hofe des Gefäng-nisses in Leeds vollstreckt. Hatte Brand früher eine große Freiheit an den Tag gelegt, so nahm er in den letzten Stunden seines Lebens eine würdigere Haltung an. Seine Festigkeit verließ ihn keinen Augenblick, und als er für den letzten Gang Toilette machte und seine „für die Gelegenheit“ blankgewaschenen Stiefel sah, versuchte er dar-über zu scherzen. Den Gefängnißbeamten gegenüber be-klagte er sich, daß andere, die noch weit schlimmere Ver-brechen verübt hätten, mit geringen Strafen davonkommen seien, und in einem Abschiedsbriefe an seine Gattin ver-sicherte er, daß er nicht beabsichtigt hätte, den unglücklichen Knaben zu tödten.

## Krieger- Zeitung.

### Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachungen des Vorstandes.

Am Donnerstag, den 1. Juni, Abends 8 1/2 Uhr außer-ordentliche Versammlung im Vereinslocal. Tagesordnung:  
1. Feststellung des Statuts für den Wittwenfonds.  
2. der Festordnung.  
3. Sonstiges.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 30. Mai 1882.			
	gekauft	verkauft	
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25	
4 1/2 % Oldenburgische Confolts	100,25	101,25	
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)			
4 % Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,75	
4 % Jeverische Anleihe	99,75	100,75	
4 % Bareter Anleihe	99,75	100,75	
4 % Dammer Anleihe	99,75	100,75	
4 % Wilsdruffer Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101	
4 % Brater Seelachs-Anleihe	99,75	100,75	
4 % Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75	
4 % Landgräfliche Central-Pfandbriefe	101	101,55	
3 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	148,75	149,75	

Druck von **Ed. Littmann** in Oldenburg, Rosenstraße 37.

4 1/2 % Gattin-Albeder Prior.-Obligationen	100	100,75
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	—
3 1/2 % Hamburger Staatsrente	89,10	89,65
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	—	—
4 % Preussische consolidirte Anleihe	101,70	102,25
Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	104,30	105,85
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfanoten. von 1871	93,70	94,25
4 1/2 % do. do. von 1878	100	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27-29	98,25	99,25
4 1/2 % do. do. 1881	101,20	101,75
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	96,10	96,65
4 1/2 % do. do.	102	—
5 % Norddeutscher Prioritäten	101	102
5 % Borussia-Prioritäten	—	—
Oldenburgische Landeshaupt-Actien	—	—
(40 % Einz. u. 3 % v. 31. Decbr. 1880)	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40 % Einz. u. 3 % v. 1. Jan. 1881)	—	—
Denabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4 %	—	—
aus von 1. Jan. 1881	—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustineh)	—	—
4 % aus von 1. Juli 1881	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft-Actien pr	—	—
Stück ohne Zinsen in Markt	168,90	169,70
Beckert auf Amsterdamer kurz für fl. 100 in M	20,38	20,48
„ „ „ „ „ 1 Str. „ „	4,16	4,21
„ „ „ „ „ 1 Str. „ „	16,80	—
„ „ „ „ „ 10 Str. „ „	—	—

## Anzeigen.

Mit meiner

### Palma Real Cigarre

Vorrath 160/10 Kisten, möchte ich räu-men, weil die Form nicht allgemein gefällt. Die Cigarre ist 3 Jahre alt, fein von Geschmack und schön in Brand. Bisheriger Preis 48 M., jetzt 45 M. a mille.

**G. Kollstede,**

Cigarren- und Tabak-Handlung.

### Herberge zur Heimath.

Die Herberge zur Heimath in der Stadt Oldenburg, Mühlstr. Nr. 17, in der Nähe des Schlossplatzes, der Postgebäude und des Rathhauses wird

am 1. Juni d. J.

dem Verkehre übergeben.

Am Tage vorher, Mittwoch, den 31. Mai, steht das Haus und dessen Einrichtung zur Besichtigung offen und wird Nachmittags 5 Uhr der Hausvater in sein Amt ein-gesetzt. Alle Mitglieder des Vereins werden hierzu ein-geladen.

Am 15. Juni Nachmittags 7 Uhr findet im kleinen Saale der Union die erste ordentliche Generalversammlung statt.

Oldenburg, 1882, Mai 25.

Der Vorstand

Hamsauer.

Wegen Mangel an getragene Klei-dung zahle sehr hohen Preis.

**Andreas Rothschild,**

52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen. D. D.

## Tiarks Café & Restaurant

Nadorsterstrasse 58

allen resp. Herrschaften bestens empfohlen. Schöner Garten, vorzügliche Speisen und Getränke, bei mäßigen Preisen. Aufmerksamkeit und reelle Bedienung.

## Schützenhof zum Ziegelhof.

Mein altbewährtes Wirthschafts-Etablissement erlaube ich mir hiernit in empfehlende Erinnerung zu bringen und zu recht regem Besuch desselben aufzufordern. Der große schöne Garten befindet sich jetzt in einem so prächtigen Ge-wande, daß ein Aufenthalt in demselben gewiß Jedem großes Vergnügen gewähren wird.

Auf die Lieferung guter Speisen und Getränke bei civilen Preisen, sowie auf eine exacte Bedienung werde nach wie vor mein besonderes Augenmerk richten.

Indem ich daher einem recht zahlreichen Besuch ent-gegensehe, zeichne

Sophie Bargmann.

## Zahle

die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. **F. Zorn,** Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Das Neueste in Filz- und Stoffhüten sowie Mützen

aller Art empfehle in großer Auswahl und zu billigen billigen Preisen.

**G. Blensdorf,**

64 Ahternstraße 64.